Foto: Himalaya Friends

Margit Eggemann (re.), Vorsitzende der Himalaya Friends, mit Schatzmeisterin Gudrun Schmuck bei der Eröffnung der Schule in Ghara.

Foto: Nepalhilfe im Kleinen Rahmen

Nach dem Erdbeben 2015 baute die Cadolzburger Nepalhilfe ihre Schulen wieder auf: Hier bedankt sich der Leiter der Arundaya-Schule im Namen der Dorfgemeinschaft bei Manfred Losert mit einer Urkunde.

„Es trifft wie immer die Ärmsten"

Deutschland stellt seine Entwicklungshilfe neu auf, auch **NEPAL** steht auf einer Streichliste. Margit Eggemann und Manfred Losert sind seit Jahren mit ihren Vereinen in dem Land am Himalaya aktiv und können die Gründe für den Schritt durchaus nachvollziehen. Dennoch fürchten sie Konsequenzen für die Menschen vor Ort.

Deutschland krempelt seine Entwicklungshilfe um: Künftig sollen nur noch Staaten unterstützt werden, die politische Reformen angehen, die Korruption bekämpfen und die Menschenrechte achten. Von den 85 Ländern, die derzeit noch von der Bundesrepublik unterstützt werden, steht nun ein Drittel auf einer Ausstiegsliste, unter anderem auch Nepal. Was das für das Land und ihre eigene Arbeit bedeutet, fragten wir die Zirndorferin Margit Eggemann und den Cadolzburger Manfred Losert, die mit ihren Vereinen in Nepal seit Jahren aktiv sind.

Was hat es Ihrer Meinung nach für Auswirkungen, dass die Bundesrepublik sich aus der Entwicklungsarbeit in Nepal zurückzieht?
Margit Eggemann: Der Rückzug trifft ganz klar die arme Bevölkerung.
Manfred Losert: Natürlich würde sich ein solcher Schritt negativ auf die Situation auswirken, auch wenn wahrscheinlich nicht jeder Euro seiner eigentlichen Bestimmung zugeführt wird. Es würde – wie immer – vor allem die Ärmsten treffen.

Für die Jahre 2018/2019 hat Deutschland für Nepal Mittel in Höhe von 70,6 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. Haben Sie Erfahrungen gemacht, wohin dieses Geld fließen soll und ob es ankommt?
Eggemann: Unsere Vereinsmitglieder bereisen Nepal seit 1996 regelmäßig. Besonders in den vergangenen Jahren war der Ausbau der Infrastruktur offensichtlich; auch im Gesundheitswesen gibt es durch Einrichtung von sogenannten Health Posts, also Gesundheitsstationen, eine leichte Verbesserung. Allerdings geht der Wiederaufbau fünf Jahre nach dem Erdbeben immer noch sehr langsam voran.
Losert: Wofür die Zuwendungen aus Deutschland bislang verwendet wurden, ist mir nicht bekannt.

Finanzielle Zusagen sind künftig mit der Einhaltung der Menschenrechte und dem Kampf gegen die Korruption verbunden. Was ist Ihrer Meinung nach das größere Problem in Nepal?
Eggemann: Menschenrechte, besonders die tibetischen Flüchtlinge betreffend, werden immer stärker eingeschränkt. Hier macht sich der starke Einfluss Chinas auf die kommunistisch-maoistische Regierung Nepals bemerkbar. Die Lage der Pressefreiheit ist jetzt schon sehr kritisch zu sehen. Aber auch das Thema Korruption in der Regierung ist allgegenwärtig: Zuletzt gab es Vorwürfe gegen das Gesundheitsministerium im Zusammenhang mit dem Kauf von Covid-19-Testkits und medizinischer Ausrüstung.
Losert: Zweifellos ist auch in Nepal Korruption ein Thema, wie wohl in vielen Ländern Asiens, Afrikas oder Südamerikas. Grundsätzlich ist es natürlich zu begrüßen, wenn deutsche Steuergelder nur an Länder vergeben werden, bei denen gewährleistet ist, dass die elementaren Menschenrechte garantiert und die Zuwendungen nicht zweckentfremdet werden. Ob diese Gefahr momentan in Nepal überdurchschnittlich groß ist, vermag ich nicht zu beurteilen.

Haben Sie, gerade was das Thema Korruption angeht, negative Erfahrungen in Ihrer Arbeit gemacht?
Eggemann: Durch die langjährige Zusammenarbeit mit unseren äußerst transparent arbeitenden Partnern vor Ort – alle aus Nichtregierungsorganisationen – konnten wir nur positive Erfahrungen sammeln. Spendengelder kommen dort direkt an und werden zweckgebunden eingesetzt.
Losert: Wir hatten mit „Bakschischforderungen" bislang keine Probleme. Das liegt aber sicher auch daran, dass es uns gelungen ist, in Nepal vertrauensvolle Leute zu gewinnen, die sich mit unseren Zielen identifizieren und voll hinter den Bemühungen des Vereins stehen. Sie erhalten dafür eine – für nepalesische Verhältnisse – angemessene Aufwandsentschädigung. Das sind pro Person 150 Euro im Monat.

Das Argument des Entwicklungshilfeministeriums für die Neukonzeptionierung lautet: weg vom Gießkannenprinzip. Ist das eigentlich nicht zu begrüßen?
Eggemann: Messbare, nachhaltige und nachvollziehbare Fortschritte sind sicher zu begrüßen.
Losert: Ein Abschied vom Gießkannenprinzip wäre auf jeden Fall sinnvoll. Gefördert werden sollten nur Maßnahmen, die den Bedürftigen unmittelbar zugute kommen.

Welche Projekte sollten finanziert werden, was hilft den Menschen am meisten?
Eggemann: Bildung, Bildung, Bildung – vor allem für Mädchen. Wichtig sind auch: die Stärkung der Frauen- und Menschenrechte, die Verbesserung des Gesundheitswesens und der Ausbau nachhaltiger Infrastruktur.
Losert: Wir denken da etwa an die dörfliche Entwicklung und die Förderung des Schul- und Ausbildungswesens. Wünschenswert wären auch Investitionen in die Infrastruktur des Fremdenverkehrs, eine der wichtigen Einnahmequellen von Nepal. Entsprechende Projekte müssten natürlich auch überwacht bzw. kontrolliert werden.

Hat die Neuausrichtung der Entwicklungshilfe Einfluss auf die Arbeit Ihrer Vereine bzw. Mitarbeiter und Helfer vor Ort?
Eggemann: Wir sehen aufgrund unserer Kooperationen im Land keinen Einfluss auf unsere Arbeit. Gemeinschaftlich finanzierte Projekte, wie beispielsweise der Wiederaufbau einer Schule in Ghara, zusammen mit der Provinzregierung, der örtlichen Bevölkerung und unserem Verein sehen wir als Garant für eine erfolgreiche Unterstützung. Auch unsere direkte Lebensmittelversorgung aufgrund des Corona-Lockdowns für vom Hunger bedrohte Familien verläuft vor Ort äußerst unkompliziert.
Losert: Einen direkten negativen Einfluss für unsere Aktivitäten fürchten wir nicht, außer wir würden als Deutsche in Sippenhaft genommen. Wir werden jedenfalls nach wie vor bemüht sein, die Ärmsten in den abgelegenen Regionen, vor allem die Kinder, weiterhin zu unterstützen.

INTERVIEW: HARALD EHM

ZU DEN PERSONEN

Vor zwölf Jahren hat **Margit Eggemann** aus Zirndorf die Himalaya Friends mitgegründet. Die rührige Initiative investiert in Bildung und andere nachhaltige Vorhaben, besonders im Fokus steht die Unterstützung für Mädchen und Frauen. Schulprojekte sind einer der Schwerpunkte der von **Manfred Losert** aus Cadolzburg 1999 ins Leben gerufenen „Nepalhilfe im kleinen Rahmen". Der Verein sammelt wie die Himalaya Friends Spenden und setzt inzwischen jährlich fünf- bis sechsstellige Summen vor Ort ein.